

Pädagogische Konzeption



Waldkindergarten Barsinghausen e.V.
Im Bullerbachtal
30890 Barsinghausen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| 1. Allgemeine pädagogische Inhalte..... | 5 |
| 2. Ziele..... | 7 |
| Selbstkompetenz | 8 |
| Sozialkompetenz..... | 8 |
| Ökologische Kompetenz | 9 |
| Sachkompetenz | 9 |
| 3. Bedeutung der Kompetenzen für die persönliche Entwicklung..... | 10 |
| 4. Methodisches Vorgehen..... | 11 |
| 5. Die Vernetzung innerhalb des Gemeinwesens..... | 13 |
| 6. Wissenswertes zum Waldkindergarten Barsinghausen..... | 14 |

1. Konzeption März 2000 Sandra Neumann (Erzieherin), Jutta Beer (Erzieherin)
2. Stand 2002 Andreas Niesel (Erzieher), Suse Wessel-Stennert (Kult.Päd.)
3. Stand 2004 Alexandra Schütte (Soz. Päd.), Sonja Pöhls (Vorstand)
4. Stand 2006 Michael Urbaniak (Soz. Päd.), Bernd Strecker (Vorstand)
5. Stand 2011 Sandra Neumann (Erzieherin), Sonja Pöhls (Vorstand)

Barsinghausen, 20. Mai 2011

Vorwort

Der junge Mensch braucht seinesgleichen - nämlich Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

Alexander Mitscherlich 1965

Diese wichtige Erkenntnis Alexander Mitscherlichs ist die Grundlage für den Waldkindergarten Barsinghausen.

Kinder brauchen zur ihrer Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elemente wie Tieren, Pflanzen, Erde, Wasser, Steinen, Bäumen und Wiesen.

Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinandersetzen. Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt zunächst mit allen Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Die Verknüpfung dieser Reize und deren Interpretation sind wichtige Schritte in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

In einer Welt, die vor einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht der Wald einprägsame Erfahrungen für Kinder. Hier erleben sie im Jahreskreislauf wichtige Vorgänge des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit und Kontinuität zu verstehen. Außerdem erleben sie die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut.

Durch pädagogische Unterstützung entwickeln die Kinder eine intensive Beziehung zur Natur und ein altersgemäßes ökologisches und soziales Bewusstsein, ihre Kompetenzen für die Gestaltung ihrer Zukunft werden so gestärkt.

Dieses ist ein wesentliches Anliegen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Mit unserem Konzept wollen wir sowohl den Eltern als auch der Öffentlichkeit einen Einblick über die Beweggründe und pädagogischen Inhalte unserer Arbeit bieten.

Die konzeptionelle Grundlage unserer Arbeit ist im Sinne eines "Qualitätsmanagements" nicht endgültig festgeschrieben. Vielmehr wird das Konzept im Verlauf der praktischen Arbeit in einem Prozess des Miteinander- und Voneinander-Lernens weiterentwickelt und vervollständigt. Dazu sind uns auch Ihre Anregungen wichtig. Nicht zuletzt beugt die Transparenz der pädagogischen Arbeit etwaigen Missverständnissen vor und gibt Ihnen so ein wichtiges Kriterium an die Hand für die Wahl, welcher Kindergarten für Ihr Kind der geeignetste ist.

Bei der Erstellung der Konzeption haben alle BetreuerInnen, auch ehemalige, mitgewirkt.

Wir hoffen nun, Ihnen recht viel gute Information bieten zu können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen

Ihr Team vom Waldkindergarten Barsinghausen e.V.



1. Allgemeine pädagogische Inhalte

Das Konzept begründet sich u.a. auf den Bildungszielen aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (Hannover 2005) und schließt die dort genannten methodischen Aspekte, sowie Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Grundschule mit ein.

Strukturierendes Element der Waldkindergartenarbeit ist der jahreszeitliche Rhythmus. Der kontinuierliche Wandel, den die Natur im Laufe der Jahreszeiten vollzieht, wird als etwas erfahrbar, das nicht beschleunigt werden kann und einem festen Ablauf folgt. Die Zeit bekommt eine andere Dimension: statt schneller Entwicklungen sind langsam ablaufende Prozesse bestimmend (z.B. das Austreiben der Blätter).

Die Natur bietet eine Vielfalt an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten. Im Wald werden Kinder mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt bzw. neu sind. Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste und der unebene Waldboden stellen für sie Herausforderungen dar. Diese werden nicht von vornherein optimal bewältigt, sondern nach ersten Erfahrungen neue Möglichkeiten ausprobiert und die alten entsprechend modifiziert. Auf diese Weise schulen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ein Vertrauen in sie. Motorische Fähigkeiten sind Ursprung allen Handelns und aller Erfahrungen. Diese sind wiederum übertragbar auf alle Bereiche des persönlichen Lebens jedes einzelnen Kindes. Um vielfältige Informationen über den Körper und die Umwelt zu erfahren, ist es wichtig, dass der Körper auf unterschiedliche Widerstände trifft (Steine, Bäume, Wurzeln, Erde...). Dies geschieht in der Bewegung. Je mehr Körperinformationen das Kind bekommt, desto fließender werden die Bewegungsabläufe.

Fließende Bewegungsabläufe bedeuten: Bewegungen sind planbar.

Die Fähigkeit der Bewegungsplanung bedeutet: Handlungen sind planbar.

Die Fähigkeit der Handlungsplanung bedeutet: Intelligenz.

Alle Sinne des Kindes – Tastsinn (fühlen), Hörsinn (hören), Geruchssinn (riechen), Geschmackssinn (schmecken), Sehsinn (sehen), Bewegungssinn (Körperbewegungen), Gleichgewichtssinn (Gleichgewicht, Orientierung) – werden in einer Differenziertheit angesprochen, die der Vielfalt der natürlichen Umgebung entspricht. Eine Aneignung mit allen Sinnen führt nicht nur zu einem anderen Eindruck von der Lebensumwelt, sondern auch zu einer differenzierten eigenen Körperwahrnehmung.

Den Unterschied von Licht / Wärme und Schatten / Kälte auf dem Gesicht zu fühlen, ein Moospolster zu riechen und zu ertasten erweitert die Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Förderung im psychomotorischen Bereich findet unter idealen Bedingungen statt. Die Entwicklung des Körpers und die des Geistes stehen in engem Zusammenhang. Das selbstbestimmte Tun und Kommunizieren der Kinder wird gefördert. Immer im Lernen und je nach Entwicklung des Kindes setzt es sich mit der dinglichen und der personellen Umwelt auseinander. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stress- Situationen besser umgehen zu können (z. B. Klassenarbeiten).

Das Kind kann bei einer Tätigkeit, bei einer Beobachtung verweilen entsprechend seines individuellen Bedürfnisses. So sammelt es intensive Erfahrungen, Erinnerungen und Identifizierungswerte. Verweilen ist wertvoll für das Kind, denn ein Kennzeichen unserer Zeit ist es, verplant zu sein mit wichtigen Terminen, „keine Zeit“ zu haben.

Die Phantasie und Kreativität des Kindes kann sich frei entfalten. Ein umgekippter Baum dient als Ladentisch, Tannenzapfen, Blätter, Rindenstücke, Federn werden zu Lebensmitteln, die im Laden angeboten werden. Die Kinder sind ohne vorgefertigtes Spielzeug zu eigenem Handeln herausgefordert, was einer passiven Konsumhaltung entgegenwirkt.

Zur ganzheitlichen Erziehung gehören die rhythmisch-musikalische Erziehung, das Vermitteln von Kulturgut wie Märchen und Geschichten. Lieder, Fingerspiele, Reime, Nachspielen von Geschichten, Rollenspiele, Basteln mit Naturmaterialien gehören zum Waldkindergartenalltag.

Musik hat eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben in der Gruppe. Die Kinder sollen spielerisch ermutigt werden gemeinsam zu singen und Musik zu machen, das fördert das Gruppengefühl. Die Stimme jedes einzelnen ist hierbei das wichtigste Instrument. Mittels Sprechgesang, Klatschspielen, Spiel- und Bewegungsliedern erfährt das Kind die Bedeutung von Tempo, Klang, Bewegung, Höhe und Tiefe. Zusätzlich wird die handwerkliche Geschicklichkeit beim Herstellen von Selbstbauinstrumenten gefördert. Mit einer neuen Kiste voller Rhythmusinstrumente werden Lieder und kleine Aufführungen begleitet.

Die Stille wird erfahrbar. Das genaue Hinhören, die Möglichkeit, differenzierteste Laute wahrzunehmen, fördert die innere Ruhe und die Konzentrationsfähigkeit.

Feuer, Wasser, Luft und Erde gehören zu den existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Erleben dieser Elemente, der Umgang mit ihnen und den Naturerscheinungen wie Schnee, Regen, Nebel, Sonnenschein bereichert das Kind in seiner Persönlichkeit

a) Die soziale Erziehung im Waldkindergarten ermöglicht den Kindern, eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten, einander zu helfen, Rücksicht zu nehmen und Verständnis zu haben, Geduld zu entwickeln und anderen zuzuhören.

b) Verhaltensauffällige Kinder haben die Chance, aufgrund neuer Erfahrungen und Erlebnisqualitäten neue Verhaltensmuster aufzubauen. Durch Bewegung in einem Raum „ohne Türen und Wände“ stauen sich Aggressionen im Körper gar nicht erst an. Der Wald bietet Möglichkeiten, sie abzubauen und in Kreativität umzuwandeln. Die Bewegung in frischer Luft bei jeder Witterung fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem der Kinder.

Der Aufenthalt im Wald ermöglicht den Kindern eine positive Beziehung zur Natur und zum Leben überhaupt. Im Wald können sich die Kinder unmittelbar als Teil der Natur erleben.

Sie erhalten einen ursprünglichen Zugang, wodurch die Natur einen Eigenwert erhält, der unabhängig von ihrem Nutzen für den Menschen ist.

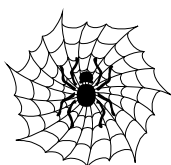
2. Ziele

„Wenn ein Kind die ersten sechs Jahre seines Lebens gut verbringt, dann sammelt es daraus Kräfte. Auch wenn danach Schwierigkeiten kommen, ist zumindest eine Erinnerung an Glück nicht zu nehmen.“

(Loris Malaguzzi)

Der Waldkindergarten bereitet die nachfolgenden Lebensphasen vor. So eignen sich hier die Kinder Kompetenzen an, die sie für die Schulreife und ihr späteres Leben benötigen.

Wir fassen diese Fähigkeiten in 4 allgemeine Kompetenzen zusammen:



- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Ökologische Kompetenz
- Sachkompetenz

Selbstkompetenz

Die Kinder erarbeiten sich die Sicherheit, sich ohne Angst in der Natur zu bewegen. Sie lernen, Gefahrensituationen einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten. So erleben sie eigene Grenzen und lernen mit diesen umzugehen.

Durch das Leben in und mit der Natur entwickeln sie Kräfte, um die Herausforderungen des Alltags gut und sicher zu bewältigen. Die Kinder können sich auf Grund der vielfältigen Erfahrungen zu autonomen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln. Es wird ein stabiles Fundament gelegt, um sowohl mit körperlichen als auch mit psychischen Anforderungen besser umgehen zu können.

Sozialkompetenz

Die Gruppe

Die Kinder erleben, daß Zusammenarbeit in der Gruppe wichtig ist, um schwierige Situationen zu bewältigen wie z.B. bei der Überquerung eines Baches oder beim Besteigen eines Hügels. Idealerweise hilft jede(r) jedem, damit alle das Ziel erreichen. Die Kinder erleben, dass jede(r) einzelne eine wichtige Funktion in der Gruppe erfüllt.

Ohne gegenseitige Rücksichtnahme kann die Gruppe nicht viel erreichen, die größeren Kinder müssen daher zunächst noch viel Geduld und Verständnis für die kleineren Kinder aufbringen.

Konflikte

Die Kinder lernen, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien z.B. bei der Einigung über ein bestimmtes Projekt zu entwickeln. Diese können sie auf immer wiederkehrende Situationen im Alltag übertragen.

Es wird Hilfestellung im Umgang mit Gefühlen wie Trauer, Wut, Ärger, Frust gegeben nach dem Motto „jedes Gefühl ist in Ordnung, aber nicht jedes Verhalten“

Alltagssituationen werden als Anlass genommen, um über Gefühle zu sprechen, es werden Rollenspiele gespielt und gemeinsame Konfliktlösungsstrategien entwickelt.

Die Kinder sollen sich ihrer Gefühle bewusst werden und auch lernen, Gefühle von anderen wahrzunehmen. Sie lernen den Umgang mit anderen sozialen Verhaltensweisen und den Umgang mit Konflikten.

Verantwortung

Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr Handeln in der Gemeinschaft zu übernehmen. Daneben legen wir Wert darauf, die Grundlagen für den kreativen und verantwortlichen (d.h. u.a. bedachten, gewaltfreien und achtsamen) Umgang mit Menschen, Materialien, Umwelt, und Techniken zu vermitteln.

Ökologische Kompetenz

Durch die häufige und bald selbstverständliche Begegnung insbesondere mit dem Lebensraum Wald werden die Kinder für Natur, ihre Schönheit und ihre Prozesse wie z.B. die Jahreszeiten sensibilisiert. Dabei wird naturkundliches Sachwissen hautnah erlebt. Die Kinder begreifen spielerisch die ökologischen Wechselbeziehungen unter Einbeziehung des Menschen.

Ziel ist es, bei den Kindern Liebe, Respekt und Verantwortungsgefühl für ihre so verstandene Um- und Mitwelt im Allgemeinen über die Kindergartenzeit hinaus zu entwickeln.



Ich schütze nur, was ich liebe.

Ich liebe nur, was ich kenne.

Ich kenne nur, was ich wahrnehme.

**Ich nehme nur wahr,
was für mich Bedeutung hat.**

....und diese Bedeutung vermitteln Erwachsene den Kindern.

(R. Knauer, P. Brandt)

Sachkompetenz

Der Umgang mit Material und mit Werkzeug wird gefördert.

Die Kinder entdecken beim Spiel in freier Natur und Garten, dass sie vor Ort mit Naturmaterial wie z.B. Ästen, Blättern, Erde und Steinen schöne einfache Spielsachen und Rollenspiele (z.B. Kaufmannsladen) konstruieren können. Dadurch lernen sie die Qualitäten verschiedener Materialien genau kennen und benötigen somit immer weniger vorgefertigtes Spielzeug.

Bei der Konstruktion einfacher Gegenstände erproben sie den Umgang mit einfachen Werkzeugen und die Pflege dieser Mittel.

3. Bedeutung der Kompetenzen für die persönliche Entwicklung

Abschließend möchten wir hier nochmals deutlich hervorheben: Im Waldkindergarten werden Fähigkeiten gefördert, die auch im schulischen / weiteren Leben von herausragender Bedeutung sind. Sobald ein Kind in unseren Waldkindergarten kommt, fängt unsere „Schulvorbereitung“ an.

Folgende Bereiche werden intensiv gefördert:

1. Gesundheit
2. Sensorische Integration
3. Kreativität und Phantasie
4. Selbstbewusstsein
5. Sprachfähigkeit
6. Sozialverhalten
7. Umweltbewusstsein/ Ökologisches Bewusstsein
8. Grob- und Feinmotorik
9. Konzentrationsvermögen / Ausdauer
10. Orientierungssinn
11. Kritikfähigkeit
12. Selbstständigkeit

Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Barsinghausen ist uns sehr wichtig, damit sich die Lehrer einerseits ein Bild über unsere Arbeit machen können und wir andererseits wissen, welche Voraussetzungen die Kinder beim Schuleintritt mitbringen sollten.

Durch einige Gespräche und Ausflüge zur Schule wird dem Kind der Übergang zur Schule erleichtert, es weiß ungefähr, was es zu erwarten hat. In diesem Zusammenhang werden für zukünftige Schulkinder altersentsprechende Aktivitäten angeboten, die der Förderung speziell für die Schulfähigkeit benötigter Fertigkeiten dienen sollen.

4. Methodisches Vorgehen

Kinder erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten nur, wenn sie experimentieren und ausprobieren dürfen. Wir bieten den Kindern den Waldkindergarten, wo sie genau das tun können, unterstützt von den Erzieherinnen.

Maria Montessori formulierte dies einmal so:

***„Ich mag Dich so, wie Du bist.
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.
Wenn Du mich brauchst, bin ich da;
versuche es zunächst einmal selbst.“***

Kinder und Erzieherinnen gestalten ihren Alltag gemeinsam, wie es der konstruktivistische Ansatz beschreibt. Sie erschaffen die Welt immer wieder neu als soziale Konstruktion.

Um sich die oben genannten Kompetenzen anzueignen oder diese zu erweitern, halten wir im Rahmen einer naturpädagogisch ausgerichteten Arbeitsweise **den lebensbezogenen Ansatz in Verknüpfung mit der Projektmethode** für sehr vorteilhaft. Diese beiden Methoden bieten einen Weg, den Erzieherinnen und Kinder gemeinsam gehen können. Dadurch erleben Kinder schon früh die Chancen und Herausforderungen partizipativen Arbeitens, außerdem kann auf die jeweiligen Bedürfnisse und Situationen der Kinder eingegangen werden.

Kurze Erläuterung des lebensbezogenen Ansatzes:

Bei allem, was sich in der kindlichen Umgebung- geplant oder ungeplant – ereignet, ist Leben der Hauptgesichtspunkt. Deshalb handelt es sich hierbei um einen absolut kindorientierten Ansatz.

- Es geht bei den Erfahrungen des Kindes um Erleben, statt um Belehren durch Pädagogen oder etwa um mediatisierte Aneignung, wie Kinder sie heute vielfach erfahren. Erlebnispädagogische Elemente haben damit Priorität vor steriler Unbeweglichkeit.

- Leben als Zusammenleben von Erzieherinnen und Kindern hat aktuelle Bedeutung. Damit ist das gesamte menschliche Miteinander gemeint, wie es der Alltag, und zwar auch der unliebsame, mit sich bringt; alle alltäglichen Lebensfreuden sowie Lebensbetrübnisse gehören dazu. Glück und Unglück des Lebens werden in der Gegenwart geteilt – die Zukunft wird gemeinsam vorbereitet und gestaltet.
- Lebensbezogen bedeutet auch, dass der Kindergarten auf das Leben in der Schule vorbereiten soll.
- Bei diesem Ansatz werden Schwerpunkte der Kindergartenarbeit von den Erzieherinnen geplant, vorbereitet und auch nachbereitet.
- Das Lebensumfeld des Kindes wird mit einbezogen, z. B. durch Besuche bei örtlichen Institutionen oder Einrichtungen.
- Die Erzieherinnen kennen die Lebensbedingungen des einzelnen Kindes und berücksichtigen sie in ihrer Arbeit.

In der Praxis sieht dies so aus, dass zum einen Situationen und Ereignisse aufgegriffen werden, denen die Kinder plötzlich begegnen (z. B. Geburt eines Geschwisterkindes; Interesse an anderen Kulturen;....) und die sie bewegen; aber zum anderen auch von den Erzieherinnen Themen angesprochen werden, die über das Alltagsgeschehen hinaus gehen und die den Kindern nahegebracht werden sollen (“vom-Korn-zum-Mehl”, Ernährung, Polizei,...).

Bei der Umsetzung solcher Projekte steht stets das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Es geht in erster Linie immer um das “Leben und Lernen“. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder selbst ausprobieren, selbst erleben, wie sich etwas anfühlt oder wie etwas funktioniert, die Erzieherinnen spielen dabei nur eine unterstützende Rolle. Sie geben Hilfestellungen und versuchen mit unterschiedlichen Medien, den Kindern bei der Erarbeitung eines Themas oder einer Aufgabe dieses nahe zu bringen (z. B. Buchbetrachtung, Besuch vor Ort, Einladung einer erfahrenen Person,...).

Während des Freispiels geben die Kinder viel von dem Preis, was sie bewegt (z. B. im Rollenspiel). Aus diesem Grund benötigen sie Freiheit und freie Zeit um Erfahrungen zu sammeln, sich zu entfalten und sich auf ihre Umwelt einzulassen. Die größten Erfolge entstehen, wenn diese Erfahrungen auf Eigeninitiative des Kindes basieren.

Erzieherinnen haben hier die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten, um dann gezielt auf Emotionen, Sorgen und Ängste der Kinder eingehen zu können. Die emotionale Verfassung der Kinder spielt schließlich eine wesentliche Rolle im gesamten Gruppenprozess, dieser bestimmt, was sich eine Gruppe oder auch ein einzelnes Kind erarbeiten kann. Insofern ist eine Gruppengröße von 15 Kindern optimal, da jedes Kind individuell wahrgenommen werden kann – sowohl von den Erzieherinnen als auch von den anderen Kindern.

5. Die Vernetzung innerhalb des Gemeinwesens

Der Waldkindergarten ist eine Einrichtung, die gut integriert ist in das Gemeinwesen. Das Gemeinwesen soll sowohl teilhaben am Alltag des Waldkindergartens, als auch von den dort gemachten Erfahrungen und der dortigen Infrastruktur profitieren (z. B. Nutzung für Waldtage anderer Kindergärten und -gruppen, Erfahrungsaustausch und Schulungen durch die Erzieherinnen des Waldkindergartens). Dafür ist es notwendig, ein Netzwerk von Kontakten zu gegenseitigem Nutzen innerhalb des Gemeinwesens aufzubauen.

Alltägliche Aktivitäten im Wald

- **sammeln:** Verschiedene Gegenstände werden zum Basteln, Spielen und Betrachten gesammelt.
- **suchen:** Die Kinder erhalten Anregungen, nach bestimmten Dingen zu suchen z. B. Spuren von Tieren, Gegenstände mit einer bestimmten Farbe, Form oder Größe, etwas Schönes, Weiches oder Geheimnisvolles, was die Sinne und Phantasie anregt.
- **messen, zählen, schätzen:** Jede selbst organisierte Abstimmung ist eine Herausforderung: Wieviele Kinder wollen zum Waldsofa, wieviele zur Sonnenwiese – und wohin wollen die meisten? Oder es werden Fragen und Aufgaben gestellt z. B. wie viele Kinder können - sich an den Händen fassend - einen dicken Baum umspannen oder ist ein 6-jähriges Kind genauso groß wie eine 6-jährige Fichte?

- **beobachten / erforschen:** In der freien Natur kann viel erforscht und beobachtet werden (Tiere, Farben, Formen und wechselnde Jahreszeiten). Die Beobachtungen können durch gezieltes Fragen unterstützt werden, um Beobachten und Formulieren des Wahrgenommenen zu fördern.
- **Geschichten, Märchen, Gedichte, Lieder:** Geschichten und Märchen können erzählt werden um die Neugier und Wißbegierde anzuregen. Durch Gedichte und Lieder können Erlebnisse der Kinder aufgegriffen werden.
- **Spiele mit allen Sinnen** (mit offenen und mit geschlossenen Augen): Verschiedene Düfte erkennen oder aber auch nach weichen, glatten, rauhen, harten Dingen suchen, Waldgeräusche hören oder ein Vertrauensgang, wobei das Kind einen bestimmten Weg geführt wird.
- **Spiele, die naturkundliches Wissen vermitteln:** Auf spielerische Weise sollen die Kinder interessante Dinge über die Natur lernen, Spiele wie z. B. Tierrätsel, wo durch Umschreibung eines Tieres dieses erkannt werden soll.
- **freies Spiel:** Die Kinder spielen und entdecken ihre Mitwelt auf eigene Faust und erfinden selbst neue Spiele.

6. Wissenswertes zum Waldkindergarten Barsinghausen

Öffnungszeiten:

Der Waldkindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Es wird eine verlängerte Bring- und Abholphase angeboten, das heißt, von 8.00 bis 8.30 Uhr und von 12.30 bis 13.00 Uhr.

Schließungszeiten:

Drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Außerdem an gesetzlichen Feiertagen und an zusätzlichen Schließungstagen (wie z.B. bei Krankheit, Fachkräftemangel, Fortbildung).

Gruppengröße und Personal:

Die Gruppe besteht aus 15 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Einschulungsalter von 6 bis 7 Jahren. Begleitet und betreut werden die Kinder von zwei staatlich anerkannten ErzieherInnen sowie nach Möglichkeit einem oder einer Praktikanten/in.

Im Waldkindergarten "Deisterwiesel" werden Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten, jeweils zum 01.08. eines Jahres. Aufnahmen zu anderen Zeiten sind möglich, soweit ein freier Kindergartenplatz vorhanden ist.

Die wichtigsten Regeln und Absprachen für die Kinder im Wald:

- Es werden grundsätzlich keine Dinge (Früchte, Bätter, Moos, Rinde etc.) aus dem Wald in den Mund gesteckt bzw. gegessen.
- Es sollen keine Pflanzen aus- oder Teile von ihnen mutwillig abgerissen werden.
- Tiere (Käfer, Regenwürmer etc.) sind leicht verletzbar, deshalb muss mit ihnen sehr vorsichtig umgegangen werden.
- Niemand entfernt sich ohne Begleitung eines Erwachsenen außer Sicht- und Hörweite.
- Bäume dürfen nur unter Aufsicht erklettert werden.
- Vor dem Essen wäscht sich jedes Kind mit seinem mitgebrachten nassen Waschlappen die Hände ab.
- Bei gemeinsamen Wegen halten sich alle Kinder an verabredete Haltepunkte, um die Schnell- und Langsamläufer der Gruppe regelmäßig zusammenzubringen.

Zecken / Fuchsbandwurm:

Um eine mögliche Gefährdung durch den kleinen Fuchsbandwurm oder durch Zecken so gering wie möglich zu halten, müssen 3 wichtige Regeln unbedingt befolgt werden:

- Nichts, was in freier Natur wächst, darf verzehrt werden, egal, ob es normalerweise essbar ist, als ungenießbar gilt oder giftig ist. Außerdem darf das Wasser aus Bächen, Tümpeln oder Pfützen nicht getrunken werden.
- Tierkadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Das ganze Jahr über sind langärmelige Kleidung, lange Hosen und eine Kopfbedeckung zu tragen. Nach dem Kindergartenbesuch müssen die Kinder täglich von ihren Eltern nach Zecken abgesucht werden.

Kleidung / Ausrüstung:

Wichtig für die Kinder ist die passende Kleidung. Wenn es warm ist, sind bequeme, dünne lange Hosen und langärmelige T-Shirts ratsam, denn von Frühjahr bis Herbst ist Zeckenzeit. Festes Schuhwerk benötigen die Kinder jeden Tag. Bei Regen sind Buddelhosen und Gummistiefel erforderlich. Wenn es kalt ist, ist der sogenannte „Zwiebel-Look“ am geeignetsten, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperatur ausgezogen werden können.

Jedes Kind trägt einen kleinen Rucksack. Der sollte nicht zu groß und nicht zu klein sein und muß gut sitzen. Ein Stück Iso-Matte dient beim Frühstück als Sitzunterlage. Im Rucksack befinden sich zudem noch eine Frühstücksdose eine Kinder-Thermosflasche und eine Tüte mit einem nassen Waschlappen.

Ein Mobiltelefon pro Erzieherin mit allen wichtigen Telefonnummern, ein Erste-Hilfe-Koffer und Ersatzkleidung. werden in den Rucksäcken von den Erziehern/Innen und Praktikanten mitgeführt. Bei Notfällen werden die Eltern telefonisch informiert und gegebenenfalls der Krankenwagen gerufen.

Die Hütte steht auf dem Waldstück als Kleidungslager, Notunterschlupf und Trocken- / Warmzone zur Verfügung. Bei Sturm oder Temperaturen unter -10°C findet der Kindergarten entweder in der Turnhalle unter den Eichen oder im Naturfreundehaus statt. Die Bekleidung der Kinder sollte auch an diesen Tagen für drinnen und draußen geeignet sein.

Elternarbeit / Öffentlichkeitsarbeit:

Bei dieser Einrichtung handelt es sich um eine Elterninitiative. Der Elternmitarbeit kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Diese liegt zum einen in gelegentlichen Elterndiensten bei Ausfall einer Fachkraft zum anderen im inhaltlich/konzeptionellen sowie organisatorischen Bereich.

Inhaltliche und konzeptionelle Überlegungen werden von Eltern und Fachkräften gemeinsam diskutiert und durchgeführt.

Die allgemeine Organisation des Waldkindergartens DEISTERWIESEL ist die Aufgabe der Eltern: Sie sind zuständig für die Verwaltung (Personal, Finanzen etc.). Sie

übernehmen nach jeweiliger Absprache die Verantwortung für die Organisation. Die Mitarbeit und Planung von Exkursionen und Festen gehört ebenfalls zu ihrem Aufgabenbereich. Hilfe von den Eltern wird ebenso beim Einkauf von Bastelmaterial und Fachbüchern und bei der regelmäßigen Reinigung und Instandhaltung der Hütte benötigt.

Für den Ausfall einer Erzieherin (bedingt durch Fortbildung, Krankheit oder Urlaub) müssen die Eltern Vertretungsdienste ableisten. Ein Pflichtelterndienst pro Jahr ist dabei fest vorgesehen, ansonsten gilt der im Voraus erstellte Vertretungsplan, damit Eltern auch kurzfristig einspringen können.

Elternabende finden regelmäßig statt. Auf den Elternabenden sollen inhaltlich/pädagogische Themen, wie z.B.: Umsetzung des Konzeptes, Gruppensituation, Arbeitsschwerpunkte, Umgang mit Aggressionen diskutiert werden.

Es sollen aber auch organisatorische Aufgaben besprochen und verteilt werden, wie z.B.: notwendige Verwaltungsaufgaben, Organisation von Festen, Öffentlichkeitsarbeit.

Die Elternabende werden je nach Schwerpunkt vom Vorstand und Erzieherinnen vorbereitet. Die zu behandelnden Themen werden von beiden Seiten eingebracht. Die regelmäßige Teilnahme am Elternabend ist verpflichtend. Elterngespräche mit den pädagogischen Fachkräften sind erwünscht und werden nach Absprachen geführt.

Eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden (Kultusministerium, Gesundheitsamt, Förster) ist anzustreben. Ebenso erachten wir als Träger eine fachliche Zusammenarbeit mit anderen Wald- und Naturkindergärten.

Um den Kindern den Übergang in ihren neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, kann ein Elternteil anfangs sein Kind in die Gruppe begleiten. In einer jeweils zu vereinbarenden Reihe von „Schnuppertagen“ erhalten zukünftige DEISTERWIESEL die Möglichkeit, mit ihren Eltern einen Einblick in den KiTa-Alltag zu gewinnen.

Versicherungen:

Die Kinder werden bei der Gemeindeunfallversicherung versichert.

Der Trägerverein Waldkindergarten Barsinghausen e.V. hat eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Die Erzieherinnen sind über die Berufsgenossenschaft unfallversichert.

Ein Tag bei den Deisterwieseln

Ein Kindertag bei den Deisterwieseln beginnt morgens um 8.30 Uhr am Naturfreundehaus.

Dann geht es los: Der erste Haltepunkt ist an einer kleinen Kuhle, an der die Kinder erst mal eine Runde klettern und toben können. So haben sie anschließend mehr Ruhe und Konzentration für den Morgenkreis, der am 2. Haltepunkt - dem „Morgenswaldsofa“ - stattfindet. Dort wird gesungen und gespielt, gezählt, wie viele Kinder anwesend sind und herausgefunden, wer fehlt oder zu Besuch ist.

Dann wird besprochen, was für den Tag geplant ist und was die Kinder gerne machen würden.

Nach dem Morgenkreis am Waldsofa begeben sich alle entweder auf den Weg zum Bauwagen oder nutzen den Tag, um den Wald zu erkunden. Dabei werden auch oft Stellen im Wald besucht, die schon so etwas wie Lieblingsplätze geworden sind, wie z. B. der „Tippiplatz“, der „Ameisengabelplatz“ oder der „Piratenplatz“.

Auf dem Weg zum Ziel werden mehrere Pausen eingelegt, da es immer wieder etwas Spannendes zu entdecken gibt. Eine dieser Pausen dient unter anderem auch einem gemeinsamen Frühstück, welches mit einem Tischspruch beginnt und mit einer Frühstücksgeschichte endet.

Ist dann ein Ziel erreicht, so wird dort gespielt, gebastelt, experimentiert und erkundet.

Schnell wird ein abgeknickter Baum zum Hexenhaus oder kleine Lehmkugeln zu Bonbons und Kuchen. Es wird balanciert und geklettert, phantasiert und ausgedacht. Dabei entstehen die tollsten Spielideen.

Die Kinder werden dabei von den Erzieherinnen aktiv begleitet, indem Fragen beantwortet werden, auf Veränderungen in der Natur hingewiesen wird und die Erzieherinnen auch sonst als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in dieser Phase auf dem Freispiel, da dieses für die Kinder die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform ist.

Je nach Bedarf und Thematik dient diese Zeit auch der Durchführung von gezielten Beschäftigungen und Projekten, in denen die Ideen und Anregungen der Kinder mit einbezogen werden.

Um ca. 12.00 Uhr treffen sich alle zu einem gemeinsamen Schlusskreis, in dem die Kinder von ihren gemachten Erfahrungen berichten können, Kreis- und Fingerspiele gemacht werden, Lieder gesungen, Natur – Themen besprochen werden und ein Schlusslied gesungen wird.

Anschließend geht es zurück zum Treffpunkt, wo die Eltern schon auf ihre Schützlinge warten.

Da im Waldkindergarten sowohl kind- als auch situationsorientiert gearbeitet wird, kann der Tagesablauf jederzeit variieren.

Barsinghausen, Juli 2011

Quellen:

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Niedersachsen, 2005

http://www.mk.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=25428&article_id=86998&_psmand=8

Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Weinheim, Basel 2005.